

REFLEXIONSMATERIALIEN

2.1 DIALOG UND INTERAKTION

2.1.1 THEORETISCHER ÜBERBLICK

EF-FÖRDERLICHE HALTUNG IM DIALOG MIT KINDERN

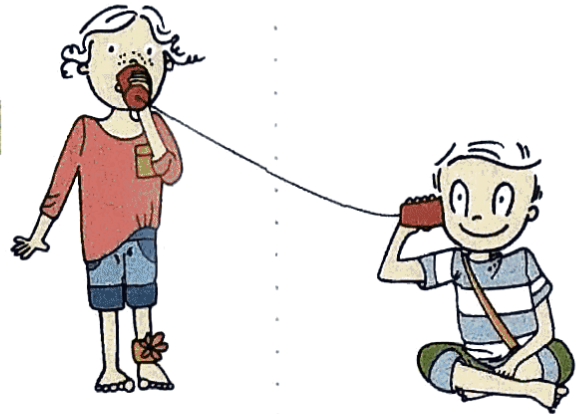
Die positive Grundhaltung dem Kind gegenüber zeigt sich unter anderem in einer feinfühli- gen Beziehungsgestaltung und Dialoghaltung. Wertschätzung, Respekt und Wechselseitig- keit kommen darin zum Ausdruck. Die einfühlsame Dialoghaltung ist daran zu erkennen, dass die pädagogische Fachkraft die verbalen wie nonverbalen Signale des Kindes wahr- nimmt und aufgreift. Sie lässt sich von der Aufmerksamkeit und den Themen des Kindes len- ken und achtet auf einen wechselseitigen Austausch mit ihm. Die Wertschätzung dem Kind gegenüber drückt die Fachkraft zudem über ihre (zugewandte) Körperhaltung und Stimme aus. Die pädagogische Fachkraft vertraut in die Fähigkeiten der Kinder, eigenständig Lösun- gen zu finden. Sie unterstützt die Kinder in ihrem selbstgesteuerten Denken und Handeln, indem sie z.B. durch Fragen, das Kind zu eigenen Lösungen verhilft. Durch ihre Dialoghaltung, ihr Feedback und ihr Verhalten dem Kind gegenüber unterstützen pädagogische Fachkräfte so die Entwicklung der exekutiven Funktionen.

Aus den Untersuchungen zum „feinfühli- gen Reagieren“ entnehmen wir, dass diese bei Kin- dern das Äußern von Emotionen und längeren Gesprächsbeiträgen begünstigt. Sind pädago- gische Fachkräfte am Kind interessiert, geben sie ihm ihre ungeteilte Aufmerksamkeit und legen eine hohe Engagiertheit dem Kind gegenüber an den Tag. Die Kinder ihrerseits zeigen dann ebenfalls ein von wachem Interesse geleitetes wechselseitiges Interaktionsverhalten (Rempesberger, 2011).

TECHNIKEN, UM DIE EXEKUTIVEN FUNKTIONEN IM DIALOG UND IN DER INTERAKTION ZU FÖRDERN

Die oben beschriebene Haltung geht über in bestimmte Techniken der Gesprächsführung, die besonders wirkungsvoll sind hinsichtlich der Unterstützung der exekutiven Funktionen. Eine bekannte Technik ist das sogenannte Spiegeln. Die Erzieherin beschreibt in der Interak- tion ihre Beobachtung hinsichtlich des emotionalen Ausdrucks des Kindes auf feinfühli- ge Art und Weise. Sie hilft ihm somit, seine Gefühle zu erkennen und zu regulieren.

Die sogenannte „Private Speech“ (Bodrova & Leong, 2007) ist eine weitere Technik, die die pädagogische Fachkraft im Dialog nutzen kann. Durch das Veräußerlichen der Gedanken, Gefühle und Regulationsstrategien wird die Verinnerlichung der Denkmuster bzw. die innere Bewältigung der Regulation angeregt und gefördert. Die Fachkraft als Modell wird vom Kind für einen Abgleich benutzt: indem es ihre Gefühle, Gedanken und Denkstrategien ken- nenlernt, lernt es die jeweils eigenen wahrzunehmen und erhält Ideen, wie es diese verbal äußern könnte.



Anregungen für
den Kita-Alltag,
Kapitel 3



Reflexionsmaterialien

Besonders das Initiieren tiefer gehender, gemeinsamer Denkprozesse durch das sogenannte „sustained shared thinking“ (Siraj-Blatchford, 2009; Silva et al., 2004) stellt einen zentralen Aspekt an die Selbststeuerungsfähigkeit des Kindes dar.

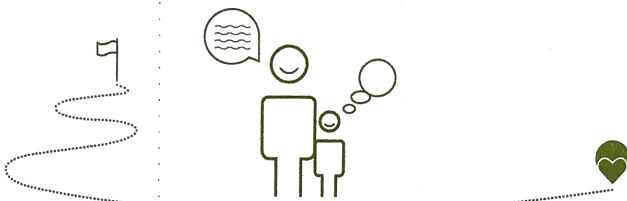
Das kindliche Arbeitsgedächtnis ist im angeregten Dialog fortwährend gefordert. Wissen abzurufen, zu aktualisieren und mit bereits vorhandenem Wissen abzugleichen. Der rege wechselseitige Austausch beansprucht das Zurückhalten vorschneider Gedanken und das Einhalten bekannter Gesprächsregeln. Dadurch, dass im „sustained shared thinking“ verschiedene Sichtweisen miteinander in Einklang oder Austausch gebracht werden wollen, ist eine hohe Flexibilität verlangt, die den kreativen Prozess des fortwährenden Weiterdenkens erschlossener Inhalte erst ermöglicht.

2.1.2 REFLEXIONSMATERIAL: DIALOG & INTERAKTION

1	2	3	4	5
Gelingt mir noch nicht	Gelingt mir noch selten	Gelingt mir meist	Gelingt mir fast immer	Gelingt mir voll und ganz

Datum _____
Beobachtung/Bemerkung (z. B.: Wann/Wo) _____

HALTUNG		1	2	3	4	5
1	Ich gehe wertschätzend mit dem Kind um.					
2	Ich bin mir meiner Rolle als sprachliches Vorbild bewusst (z. B. Wortwahl).					
3	Ich achte auf Kongruenz, indem bei mir z.B. Gesichtsausdruck, Körperhaltung und/oder Stimmfarbe mit dem Inhalt des Gesagten übereinstimmen.					
4	Ich wende mich dem Kind beim Sprechen zu und beuge mich auf Augenhöhe des Kindes.					
5	Ich zeige Interesse an den Äußerungen des Kindes und höre ihm aufmerksam zu (z. B. durch Nachfragen).					
6	Ich begreife das Kind als gleichberechtigten Dialogpartner.					
7	Ich lasse dem Kind Zeit, mir seine wichtigen Dinge zu erzählen.					



1	2	3	4	5
Gelingt mir noch nicht	Gelingt mir noch selten	Gelingt mir meist	Gelingt mir fast immer	Gelingt mir voll und ganz

	1	2	3	4	5	Beobachtung/Bemerkung (z.B.: wann/wo)
HALTUNG						
8	Ich gestalte den Umgang mit dem Kind einfühlsam, indem ich ihm z. B. durch Stimmlage oder Körperkontakt signalisiere, dass ich es in seinen Bedürfnissen wahrnehme.					
9	Ich stehe dem Kind als sichere Basis zur Verfügung und unterstütze es in seinem Tun.					
10	Ich reagiere angemessen auf die Äußerung des Kindes (hinsichtlich Zeit, Emotion und Inhalt).					
11	Ich respektiere die Signale des Kindes hinsichtlich meiner Nähe/Distanz zu ihm.					

VERÄNDERUNGEN, DIE FÜR MICH DARAUS RESULTIEREN:

	1	2	3	4	5	Beobachtung/Bemerkung (z.B.: wann/wo)
TECHNIKEN DER UNTERSTÜTZUNG UND ANREGUNG						
12	Ich verbalisiere meine Handlungen.					
13	Ich verbalisiere meine Gedanken, Handlungen und Gefühle					
14	Ich begleite die Handlung und das Verhalten des Kindes sprachlich.					
15	Ich begleite das Denken/Denkprozesse des Kindes sprachlich.					
16	Ich helfe dem Kind, seine Emotionen zu regulieren, indem ich bspw. das Verhalten und die Gefühle des Kindes spiegle. (vgl. Anregungen für den Kita-Alltag: Gesprächsmodelle Kapitel 33).					
17	Ich unterstütze das Kind darin, seine Gefühle verbal auszudrücken, indem ich z. B. nachfrage, wie es sich fühlt oder was es momentan empfindet oder ihm „Worte dafür gebe“.					
18	Ich erkläre das Befinden anderer Kinder und motiviere das Kind, sich in andere hineinzuversetzen.					
19	Ich stelle dem Kind „kleine Helferlein“ zur Selbstregulation zur Verfügung (vgl. Anregungen für den Kita-Alltag, Kapitel 5)					
20	Ich setze Sprache ein, um das Kind gezielt darin zu unterstützen, seine Aufmerksamkeit hinsichtlich einer Tätigkeit aufrecht zu erhalten (Sprache als „kleines Helferlein“).					

1	2	3	4	5
Gelingt mir noch nicht	Gelingt mir noch selten	Gelingt mir meist	Gelingt mir fast immer	Gelingt mir voll und ganz

	1	2	3	4	5	Beobachtung/Bemerkung (z. B.: wann/wo)
TECHNIKEN DER UNTERSTÜTZUNG UND ANREGUNG						
21	Ich rege das Kind durch gemeinsame Denkprozesse in seiner kognitiven Entwicklung an, indem ich z. B. Behauptungen aufstelle, die seine kognitiven Fähigkeiten positiv herausfordern.					
22	Ich erkenne, wenn das Interesse des Kindes wechselt und respektiere das, indem ich adäquat in die „neue Richtung“ mitgehe.					
23	Ich rege das Kind durch Gedankenanstöße an, den Denkprozess aufrecht zu erhalten (z. B. durch offene Fragen/W-Fragen).					
24	Ich rege das Kind an, sich am Gespräch zu beteiligen, indem ich es zum Beispiel nach seiner Meinung oder Erfahrung frage.					
25	Ich rege das Kind an, über Erlebtes zu sprechen und stelle Verknüpfungen zur Vergangenheit/Zukunft her.					
26	Ich motiviere das Kind zu sozialen Interaktionen und gebe entsprechende Impulse.					
27	Ich biete dialogisches Bilderbuchlesen an (z. B. beim Lesen innehalten und über das Gehörte sprechen oder an den Erfahrungen des Kindes anknüpfen etc.)					

	1	2	3	4	5	Beobachtung/Bemerkung (z. B.: wann/wo)
TECHNIKEN DER UNTERSTÜTZUNG UND ANREGUNG						
28	Ich gestalte die Umgebung nach den Interessen und Bedürfnissen des Kindes und schaffe so Anreize für Gespräche.					
29	Ich beziehe das Kind in alltägliche Planungen mit ein.					
30	Ich motiviere das Kind zur altersangemessenen Planung seiner Tätigkeiten und seines Spiels.					
31	Ich unterstütze das Kind darin, eigene Lösungen für Probleme zu finden und halte mich zurück, Lösungen vorzugeben (z. B. durch Nachfragen, Anknüpfen an positive Erfahrungen).					
32	Ich begleite Konflikte der Kinder bzw. unter Kindern abwartend und moderierend.					

VERÄNDERUNGEN, DIE FÜR MICH DARAUS RESULTIEREN:



2.1.3 IMPULSFRAGEN FÜR IHRE PERSÖNLICHE REFLEXION

- 1 Welches Bild vom Kind entwickeln wir, wenn wir die Entwicklung, Förderung und Bedeutung der exekutiven Funktionen bedenken? Was bedeutet das für unsere Haltung dem Kind gegenüber?
- 2 In welchen Situationen gelingt es mir gut, Gespräche mit Kindern aufrecht zu erhalten? Was ist in diesen Situationen anders/besonders?
- 3 Auf welche Situationen möchte ich das übertragen/anpassen – und wo noch verstärken?
- 4 Was könnte mich dabei unterstützen?

WAS ERGIBT SICH DARAUS FÜR MEIN PÄDAGOGISCHES TUN?



2.1.4 IMPULSFRAGEN FÜR DIE REFLEXION IM TEAM

- 1 Welche Ziele haben wir für die uns anvertrauten Kinder? Was wünschen wir uns für diese Kinder, was sie als Erwachsener können sollen bezüglich ihrer Fähigkeit zur Selbstregulation/Selbststeuerung?
- 2 Wie wollen wir die Interaktion mit den Kindern gestalten und sie darin begleiten, damit wir das erreichen?
- 3 Was konkret wollen wir dafür tun?

WAS ERGIBT SICH DARAUS FÜR UNSER PÄDAGOGISCHES TUN?

